

Vom Eelichen Leben.

Marti. Luther.

Wittemberg.
M.D.XXII.

Jhesus.

WJe wol mir grawet vnd nit gern vom Elichen leben Predige/darumb das ich besorge/wo ichs ain mal recht anrüre/wirt mirß vnd andern vil zůschaffen geben. Dañ der jamer/durch Bäpstlich verdampte gesetze/also schentlich verwyrret ist/dartzů durch hynlessig regiment/bayde gaistlichs vnnd weltlichs schwerts/souil greülicher mißbreüch vnd yrriger felle sich drinnen begeben haben/das ich nicht gern dreyn sehe/noch gern dauon höre. Aber für not hilfft kain schewhñ/ich můß hynan/die elenden verwirten gewissen zů vnderrichten/vñ frisch dreyn greiffen. Vnd tayle dise predig in drey tayl.

Das Erst tayl.

AVffs Erst wöllen wir sehen/welche Person mügen mit ainander zů Ehe greiffen. Vñ das wir darzů ain füglichñ eingang machē/nemen wir für vns den spruch Geñ.1. Got schůff den menschen/das ain mänlin vnd frewlin sein solt. Auß dem spruch/sind wir gewiß/das Gott die menschen in die zway tail getailt hat/das es man vnd weib oder/ain Hee vnd Sie sein soll. Vnd das hat ym also geuallen/das ers selbs ain gůt geschöpffe nennet. Darumb wie vnserm yglichen/got seinen leib geschaffen hat/so můß er yn haben/ vnd stet nit in vnser gewalt/das ich mich ain weybs bild/oder du dich ain manß bild machest/sonnder wie er mich vnd dich gemacht hat/so sind wir/ich ain man/du ain weyb/vnd solch gütte gemecht/will er geert vnd vnueracht haben/als sein götlich werck/das der mañ das weibs bild oder glyd nit verachte noch spotte/widerumb das weyb den mañ nicht/sonder ain yglich ehre des andern bild vnd leyb: als ain götlich gůt werck/das got selbs wol gefellet.

Zum andern. Da er man vñ weib gemacht hatte/segnet er sie/vñ sprach zů yn Wachsset vñ meret euch. Auß dem spruch sind mir gewiß/das man vñ weyb sollen vnd müssen züsammen: das sie sich meeren. Vnd das ist ia so hart: als dz erste: vñ weniger zůuerachten noch zů lachñ dañ dz erste: seitemal hiezů got sein segñ gibt: vñ etwas über die schöpfung thůt. Darumb also wenig als in meiner macht steht: das ich kain manß bild sey: also wenig steht es auch bey mir: das ich on weib sey. Widerumb auch: also wenig als in deyner macht stehet: das du kain weybs bild seyst: also wenig stehet es auch bey dir: das du on man seyest. Dañ es ist nit ain frey willkör oder radt: sonder ainnöttig naturlich ding das alles was ain man ist: muß ein weib habē: vnd was ain weib ist: můß ain man haben.

Dañ disß wort: da got spricht. Wachsset vnd meret eüch: ist nit ain gepot: sonder mer dañ ain gepot: nämlich ain götlich werck: das nicht bey vns stehet zůuerhindern oder noch zůlassen: sonder ist eben also not: als das ich ain mans bild sey: vnnd nöttiger dañ essen vnd trincken: fegen vnnd außwerffen: schlaffen vnd wachen. Es ist ain eingepflantzte natur vnd art: eben so wol als die glidmaß die datzů gehören: Darūb gleich wie got niemant gepeüt: das er mā sey oder weib: sonnder schaffet das sy so müssen seyn. Also gepeüt er auch nicht: sich meren: sonder schafft: das sie sich müssen meren. Vnd wo man die wil weren: da ists dennoch vngeweret: vnd gehet doch durch hurerey: ehebruch: vnd stummen sünd seinen weg: dañ es ist natur vnd nit willköre hierinnen.

Zum dritten. Auß disem geschepffe: hat er dreyerlay menschen selbs außzogen Mat. 19. da er spricht. Es sind etliche verschnitten: die sind auß můtter leib also gepořn: etlich sind: die von menschen henden: verschnitten sind. Etlich aber die sich selbs verschnitten haben: vmbs hymelreichs willen. Vber dise dreyerlay: vermesse sich kain mensch on ehelich gemal zů seyn. Vnd wer sich nich befindet inn disser dreyen

zal/der dencke nur zum eelichē leben/dañ da wirt nicht an⸗
ders auß/du bleibst nit from/das ist vnmüglich/sonnder
das wort gottes/das dich geschaffen hat vñ gesagt. Wachß
vnd mehre dich/das bleibt vnd regiert in dir/vñ kanst ym
dich mit nichte nemen/oder wirst greüliche sünd on auffhö
ren thün müssen.

Vnd da wider soll dich nit yrren/ob du zehen ayd/ge⸗
lübd/bund vnd eytel eyßen/oder Adamanten pflicht gethan
hettest. Dañ als wenig du kanst gelobē/das du kain mans
oder weibs bilde sein woltest/vnd ob du es gelobest/so were
es ain narrhait vnd gülte nichts/dañ du kanst dich nit an⸗
ders machen. Also wenig kanstu auch geloben/das du dich
nit samlen oder meren woltest/wo du dich nit in der dreyer
zal aine findest. Vnd ob du es gelobtest/so were es auch ayn
narrhait vnd gülte nichts/dañ samen vnd dich mehren/
ist gottes geschöpffe/vnd nicht deiner macht.

Darauß du nu sihest/wie weit vñ lange alle klöster ge⸗
lübt gelte/dz kains knabē oder meidlins gelüb gilt für got⸗
es sey dann in der dreyer zal aine/die got allaine vnnd selb
außgezogen hat. Also/das Pfaffen: Münch: vnd Nonnen/
schuldig sind yr gelübd zülassen/wo sie sich finden/das got⸗
tes geschöpffe sich züsamlen vnd zü mehren in yn krefftig vñ
tuchtig ist/vnd kain macht haben/durch ainigen gewaltt/
gesetz/gebot/gelübd/sölche gottes geschöpffe an yn selbst
hindern. Hindern sie es aber/so sey du gewiß/das sie nicht
rayn blaiben/vnd mit stummen sünden oder hürerey sich
suddeln müssen. Dañ sie vermügē gotes wort vñ geschöpff
an yn nicht weren/es gehet/wie es got gemacht hat.

Die erstē aber die Christus auß müter leibe verschnittē
geporn nennet/das sind die mā Impotentes hailt/die võ na⸗
tur vntüchtig sind/sich züsamlen vñ zü meren/als die kalte
vñ schwache natur oder sonst mangel am leib haben/damit
sie nicht geschickt sind elich züleben/als man wol findet/bay
de mans vñ weybs bilde. Dise laß man faren/die hat gott

selber außzogen vñ also geschaffen: das der segen nit vber sy komen ist: das sie sich meren künnden/ die gehet das wort nichts an. Wachsset vnd mehret eüch. Gleich als wenn got yemand lam oder blind schaffet/ die sind frey/ das sie nicht gehen noch sehen künden.

Von solchen hab ich ain mal geschribñ ainē radt für die beichuätter/ wo ain mañ oder weib keme/ vnd wolt lernen/ wie es ym thůn sole/ weil sein elich gemahel/ ym nit laisten künd die celich pflicht/ vnd doch nit temperen künde/ weyl sichs fünde das gotes geschöpff zů meeren in ym sein macht hette. Die haben sie mir schuld gebē/ ich soll gelert haben/ weñ ain man seinem weyb nit gnůg den kutzel büssen kün/de/ soll sie zům andern lauffen. Aber laß liegen die verker/ten lügner. Es wurden Christo vñ seinen Aposteln yre wort verkeret/ sollten sie dann nicht auch mir meine wort verke/ren/ wes der schaden sein wirt: werden sie wol finden.

Ich hab also gesagt. Weñ ain tüchtig weib zůr ehe/ ain vntüchtigen man zůr ehe vberkeme/ vñ kunde doch kainen andern offentlich nemen/ vñ wolt auch nit gerne wider eere thůn/ seytemal der Bapst hie vil zeügen vnd wesens on vr/sach fodert/ solle sie zů yrem man also sagen. Sihe lieber man/ du kanst mein nit schuldig werden/ vñ hast mich vmb meinen iungen leib betrogen/ dartzů in fahr der ehe vñ see/len selickait bracht/ vnd ist für got/ keine ehe zwischen vnns bayden. Vergünne mir/ das ich mit deinem brůder/ oder nechsten freünd ain haimlich ehe habe/ vnd du den namen habst. auff das dein gůt nit an feembde erben kome/ vnnd laß dich widerumb williglich betriegen durch mich/ wie du mich on meinen willen betrogen hast:

Ich hab weitter gesagt/ das der man schuldig ist/ solchs zů verwilligen/ vnd yr die elich pflicht vnd kinder zůuer/schaffen/ will er das nicht thůn/ soll sie haimlich vö ym lauf/fen in ain ander landt vnnd daselbst freyen: Solchen radt hab ich zů der zeit geben/ do ich noch schew war. Aber yetzt

wolt ich wol baß dreyn radten: vnnd aim solchen man: der ain weib also auffs narren sayl füret: wol baß in die wolle greiffen. Desselben gleiche auch aim werbe. Wiewol dz selzamer ist: dañ mit mannen. Es gilt nicht seinen nehisten inn solchen grossen hohen schadñ: die leyb: güt: ehre: vnd seligkait betreffen: so leichtfertig mitt der nasen vmbfüren. Mann müst es yn redlich zalen haissen.

Die andern: die Christus haisset mit mēschen hendñ verschneitten: die capp hanen sind ain vnselig volck: dann ob sie wol vntüchtig sind zůr ehe: so sind sie doch böser lust nicht loß: vñ werden frawen süchtiger dañ vor hyn: vñ gantz weibisch: vnd gehet ynen nach dem sprichwort. Wer nicht syngen kan: wil ymer syngen: also werden auch disse geplagt: dz sie dester lieber bey weybren sind: vñ doch nichts vermügñ. Nu die lassen wir auch faren: die sind auch auß dem natur lichen orden zů wachssen vnnd meeren gesetzt: wiewol mitt gewalt vnd nur mit der that.

Die dritten: sind die hohñ reichen gayster: vō gotes gnaden auffgezeümet: die von natur vnd leibs gesckick tüchtig sind zůr ehe: vnd bleiben doch williglich on ehe. Dise sprechñ also. Ich möcht vnd künde wol elich werden: aber es gelüst mich nicht. Ich will lieber am hymelreych: das ist: am Euāgelio: schaffen vnd gaistliche kinder meeren. Disse sind seltzam vñ vnder tausent menschen kaum ainer: dañ es sind gotes besondere wunder werck: des sich niemand vnderwinden soll: got rüff yn dañ besunder: wie Hieremi. oder befinde gottes gnade so mechtig in ym: das yhenes gottes wort: Wachsset vnd meret eüch: kaine stadt an ym hab.

Aber vber disse dreyerlay menschen: hat der teüffel durch menschen: got vberklügellt vnd mer leüt funden: die er auß dem götlichñ vñ nateürlichen orden hat außgezogen. Nemlich die mit spynweb verfasset sind (das ist: mit menschñ gebot vñ gelübdñ) darnach mit viel eßyern schlössern vñ gettern verschlossen: dz ist die vierde weisse der natur zů weren:

das sie nicht sich samle noch meere: wider gotes eingepflantztes werck vnd art: gleich als were es in vnser hannd vnnd macht: iunckfraschafft zů haben: wie klayder vnd schůch. Aber wenn mann mit eyßern gettern vnnd schlossen künd gottes geschöpff vnd wort weren: hoffe ich: wir wolten auch so dicke vnd grosse eyßern getter fürsetzen: das auß weyber menner wurden: oder auß menschen steyn vnd holtz. Es ist der teüffell: der mit der armen creatur: also sein affen spyll treybt vnd seinen zorn also büsse.

Zum vierden. Nu wöllen wir die Person sehen: die mit aynander zůr ehe greyffen mügen: damit man sehe: wie ich kainen gefallen noch lust hab: das man ehe zůreysse man vñ weyb schaide. Dann der Bapst hatt in seinem gaistlichen recht achtzehenerlay vrsach ertichtet: die ehe zů weren vnd zů reyssen: die ich doch fast alle verwerffen vñ verdamme. Vñ tzwar er sie auch selbs nitt fester noch stercker hellt: dañ biß man sie mit golt vnd silber vmbstosse. Vnd sie auch nur dazů erfunden sind: das sie geltnetz vnd seelstrick sein sollten. 2. Pet. 2. Aber auff das yr narhait an tag kemme: wollen wir sie alle achtzehen nach ainander sehen.

¶ Die erste vrsach ist die blůt freüntschafft: Hie habē sie die ehe verpotten: biß yns dritte vnd vierd gelid. Wo du nu hie nicht gelt hast: vñ ob dyrß got wol gönnet: so můstu doch deine mŭme im dritten vnd vierden gelid nitt nemen: oder von dir thůn: so du sie genommen hast. Ist aber gelt da: so ist dyrß erlaubt. Dañ sie haben weyber fayl solche kremer die doch nie yr aygen worden sind. Kanstu dich nu wider dise tyranney schutzen: so will ich dir zelen die Person: die gott verpotten hat Leuit. 18. Nemlich mein můtter: Mein stiffmůter. Mein schwester. Mein stieffschwester: Meins kinds recht oder stieffdochter: Meins vatters schwester: Meyner můtter schwerster. Diser Person kan ich kaine nemen.

Darauß folget: das sich geschwister kinder zůsamen nemen mügen götlich vnnd Christlich. Item ich kan meiner

stieffmůtter schwester haben. Itē meins vaters stieffschwester. Item meiner můtter stieffschwester. Weitter ich mag meins brůders oder schwester tochter haben/ wie Abraham seine Sara hatte. Disser person ist kaine für got verpottē. Dann gott rechnet nit nach den glieden/ wie die Juristen thůn/ sonder zelet strack die Personen. Sonst: weil vatters schwester vnd brůders tochter/ in gleichem glied sind/ müst ich sagen/ dz ich entweder meins brůders tochter nit nemen kundt/ oder auch meines vatters schwester nemen möcht. Nu hat got vaters schwester verpoten vñ brůders tochter nicht verbotten/ die doch in gleichem glid sind. Auch findt man in der schrifft/ dz mit allerlay stieffschwester nit so hart gespannen ist gewesen. Denn Thamar Absolonis schwester/ meinet sie hette yren stieffbrůder Amon wol haben mügen 2. Regum. 13.

¶ Die ander vrsach/ ist die mogschafft oder schwegerschafft. Die haben sie auch vier gelyd gesetzt/ des ich nach meins weybs tod nit mag wider in yre freüntschafft greiffen/ da mein weyb hin raicht inns dritte vnd vierde gelyd/ wo mir nit gellt zů hülffe kompt. Aber got hat dise Person verbotten/ nemlich/ meins vaters brůders weib/ meins sonnß weib/ meins brůders weib/ mein stiefftochter/ meins stieffsonß oder stiefftochter kinnd/ meins weibs schwester/ weil mein weib lebt. Disser person kan ich kaine haben/ die andern mag ich haben/ vnd darff dannoch kain gelt drumb gebē. Nemlich meiner braut oder weibs schwester nach irem tod/ meins weibs brůder tochter/ meins weibs vettern tochter/ vñ alles was meins weibs geschwister kind ist/ vñ was sie yr mümmen oder baßen haisst. Weñ aber ain brůder on erbe stürb/ můste sein weib im alten Testament yrß mans nechsten fründt haben yrem man ain erben zů zeügen/ dz ist nu nimmer gepotten/ doch auch nicht verbotten.

¶ Die dritte vrsach/ ist die gaistliche freündschafft/ nemlich wann ich ain magt auß der tauff hebe/ oder zůr firmel

trage/

trage/so kan ich oder mein son wider sie/ noch yre müter/ noch yre schwester zür ee nemen/ es sey dañ gar ain redlich vñ waidlich gelt da/ das ist doch ain lauter narrenwerck vñ alfentzen/ nur vmb geltes willen/ vñ die gewissen züuerwirren: ertichtet. Sage mir/ ists nit grösser/ weñ ich die tauffe selbst neme/ dañ weñ ich dartzü helffe? So müst ich nu kain Christen weib nemen/ seytemal alle getauffte weyber/ aller getaufften menner gaistliche schwester sind/ durch ainerlay Tauff: Sacrament: Glaubñ: Haist: Herrn: Got vñ ewiges erbe.

Warumb verbeüt der Bapst nit auch/ das kain man sein weib behalte/ wann er sie das Euangelion leret? Seytemal wer den andern leret/ der ist sein gaistlicher vatter/ wie S. Paulus. 1. Corinth. 4. rümet/ er sey yr aller vatter/ vñ spricht. Ich hab eüch in Christo durchs Euangelion geporn. Mit der weise het er kain weib zü Corinten müssen nemen/ noch kain Apostell auff erden/ darumb das sie yederman lereten vnd taufften.

Darumb laß narrnwerck faren/ vnd so du wilt/ so nym got gebe: es sey gefatter/ dotten: oder gefattern tochter/ schwester oder wie sie sind/ vñ halt dise ertichtegelt süchtige vrsach für nichts. Hindert dich dz nit/ dz die magd Christin ist/ so laß dich weniger hindern/ das du sie getaufft/ geleret/ auß der tauffe gehaben hast. Sonderlich aber meyde das affenspil/ der fermelung/ welchs ain rechter lügen than ist. Ich laß zü/ das man fermele/ so fern/ das man wisse/ dz got nicht dauon gesagt hat/ auch nichts darumb wisse/ vñ das es erlogen sey/ was die Bischoffe darynnen für geben. Sie spotten vnsers gottes/ sagen es sey ain Sacrament gottes vnd ist doch aygen menschen fündle.

¶ Die vierde vrsach/ ist die weltliche freüntschafft/ nemlich/ wañ ain frömb kinndt zum son oder tochter wirt auffgenomen/ dz kan sich darnach nicht verheyraten/ mit desselbigñ mans oder weibs kinder/ oder seine weltliche geschwi-

ster nemen. das ist auch menschē tand vñ nichts werd. Darumb halt es: ob dichs gelüstet: es ist wirder dein mütter noch dein schwester für got: da du frembds blüt bist: doch es dienet auch in die küchen: vñ gibt gelt: darumb es auch verpotten ist.

¶ Die fünfft ist vnglaube: nemlich: dz ich kaine Türkin Jüdin oder Ketzerin nemē mag. Mich wūdert: das sich die freuel tyrannen nit in yr hertz schemen: so offenntlich wider den hellen text Pauli. 1. Cor. 7. sich setzen da er spricht. Will ain haidnisch weib oder mañ: bey dem Christñ gemahel bleiben: soll er sich nit von yr schaiden: vnd S. Petrus. 1. Pet. 3. sagt: das die Christliche weyber sollen gütten wandel füren: das sie damit yr vnchristene menner bekeren: wie S. Augustmütter Monica thet: Darūb wisse / dz die ehe: ain eusserlich leiplich ding ist / wie andere weltliche hantierūg. Wie ich nu mag mit aim haiden: Juden: Türcken: ketzer: essen: trinckñ: schlaffen: gehñ: reytten. kauffen: redñ vnd handeln: also mag ich auch mit ym ehelich werden vnd bleiben / vnd kere dich an der narren gesetze: die solchs verpieten: nichts Man findt wol Christen / die ergen sindt im vnglauben ynwendig; vnd der das merertail: dann kain Jude: Hayde: Türcke: oder kertzer: Ain hayde ist eben so wol ain man vnnd weyb von got wol vnd güt geschaffen: als S. Peter vñ S. Paul: vnd S. Lucia: schweig dañ als ain loser: falscher Christ.

¶ Die sechst ist Crimen: Laster: der selbē sind sie nicht wol ains: wie vil sie ertichten wollen: doch sinds fast disse drey / wañ yemand ain magd beschlieff: so kan er nicht nemen yre schwester: oder mümen. Item wer mitt aim weyb die ehe bricht: der kan nach yrß mans todt sie nicht haben. Item wañ ain weyb oder man vmb ains anndern willen: den sie liebt: yr gemal vmbringt: so kan sie darnach den selben auch nit nemen. Hie regents narren vbernarrn. Glaube du ynnichts: yrre dich auch nicht: der teüffel reyt sy. Laster vnnd sünd soll mañ straffen: aber mit ander straff: nit mit ehe ver

pieten. Darumb hindert kain laster oder sünd die ehe: Dauid brach die ehe mit Barsabea Vries weib: vñ ließ darzů yrn man tödten: dz er alle baide laster verwirckt: noch gab er dem Bapst kain gelt: vnd nam sie darnach zůr ehe: vñ gebar den könig Salomon mit yr.

Ich můß hie baß dreyn greyffen. Sie setzen auch den fall: die klůgh leüt, weñ es geschehe, dz ain man mit seins weibs můtter oder schwester sündigte, welchs für die ehe ain laster were: das die ehe hindert vñ zů risse, aber nu es nach der ehe geschicht. nicht zůreyssen kan, vmb des weybs willen, dz kain schuld dran hat. So soll doch das des mans straff sein: das er bey seym weyb liege, vnnd nitt macht habe, die ehe schuld zů fodern. Da sihe, was der teüffel durch seine narrẽ in der eheschafft, legt man vñ weyb zůsamen, vnd spricht, Sey kain man noch weyb, feür vnd stro bey ainander, vnd gepeüt: es soll nit brennen. Wann man solch gepott den zehende tayl auff den Bapst legt, wie solt er rasen vñ toben, vñ vber gewalt vnrecht schreyen? Auß mit den grossen narren. Laß du die ehe frey bleyben, wie sie got gesetzt hat, vñ straff die sünd vñ laster mit andern straffen, nit mit der ee vnd andern sünden.

¶ Die sybend: haissen sie publica honestas: die Erberkait. Nemlich, wañ mir mein braut stirbt, ehe ich sie haim hole, so thar ich nitt nemen yre schwester, biß inß vierde gelid. Darumb das den Bapst dünckt vñ scheinbarlich reümet: es sey feyn vñ erbarlich, das ichs nit thů, ich gebe dañ gelt: so ist die erbarkait nicht mer. Aber droben hastu gehört, das ich meins weybs schwester vñ alle yre freünd nemen mag nach yrem todt, on yr můter vnd töchter, da bley bey vnd laß die narren faren.

¶ Die acht ist, Gelübd, nemlich, wer kaüschait gelobt hat iñ oder ausser dem closter. Hie radt ich, wann du weyßlich geloben willt, so gelobe die naßen dir selb nicht abbeyssen, das kanstu halten. Ist aber das gelübd geschehen, so hastu

drob en gehöret/das du dich selb fülen solt/ob du in der drey er zal seyest/die got außgezogen hat/fülestu dich nit drynnen so laß gelübd vnd kloster faren/vñ geselle dich nur bald zů deim natur gesellen vnd werd eelich. Dann dein glübd ist wider got vnd gilt nichts/vnd sprich. Ich hab gelobd/das ich nit habe vnd nicht mein ist.

¶ Die neünde ist yrthum: wañ mir Katherin vertrewt wurde/vñ legte mir Barbara bey/wie Jacob mit Lia vñ Rachel geschach/dz mag mañ zůreyssen vñ die andn freyen.

Die zehende ist. Conditio. Anhang/wañ ich aine neme/die da frey sein solt/vñ befunde sich darnach/das sie aygen were/das get auch wol hyn. Aber ich halt wo Christlich liebe were/künd der man dise baide vrsach leicht endern/das kain grosse not da were. Auch so geschicht solchs bey yetzt nymmer oder gar selten/vñ ist baides wol zůfassen in ains/nemlich inn yrrthumb.

¶ Die aylffte/ist die hailige weyhe/nemlich das die blatte vñ das liebe öle/so starck ist/das es die ehe weg frisset vñ außeym mañ kain mann macht/also můß ain Epistoler/Euāgelier vñ priester on ehe seyn: wie wol S. Paulus gepoten hat/sie solten vñ můgñ elich sein. z. Timo. 3. Aber da võ hab ich sonnst söuil geschriben/das hie nicht not ist wider zů holen. Dañ yr narhait ist gnůgsam an tag bracht/vñ was diß hindernus/fordernus geschafft hat yn den geweyhetten/sihet man wol.

Die zwölfte/ist zwang/wenn ich meyn weyblen Greten haben můß vñ darzů gezwungē werde: es sey võ eltern oder mit gewalt der oberkait/das ist freylich kaine ehe für gott. Aber doch solt ain solcher den zwang nit bewilligñ: vñ drob das land meiden/auff das er die magd oder weib nit auffs narren sayl füret vñ betroge. Dañ damit bistu nicht enntschuldiget/das du darzů gezwungen bist. Du soltest dich nit zwingñ lassen/dañ wider die lieb thun. Dañ du woltest nit gern/das dich yemand belediget/er würd gezwūgñ oder

nicht. Darūb kund ich den nit sicher sagn für got. der vmb diser sach willen sich schaiden lasset. Lieber/ wen dich yemād zwünge/ mir zů stelen oder mich zůtödtē: solts darūb recht seyn? Warumb folgestu dem zwang/ der dich wider gottes gepot vñ wider deinen nechsten zů thůn dringt? Doch die magd sprech ich frey loß/ denn du lessest sie on yre schuld vñ willen/ wie hernach wir hören werden.

Wie aber wen ainer begriffen wirt mit ainer magd/ das man sie ym mit der axt gibt/ ob der zwang auch gelte? Diser zwang gilt nicht. Dañ die magd sihet/ das es zwang ist vñ wirt nicht betrogen. Aber doch ists recht/ das man yhn zwing sie zů zůbehalten/ vmb des willen/ das er sie zů nicht gemacht hat/ dañ solchs hat auch Moyses geschriben/ das: wer ain magd beschlafft: soll sie behalten/ oder so yr vatter nit will/ gelt darfür geben nach yrs vatter forder Exo. 22.

¶ Die dreyzehēd/ ist verbündnus/ wañ ichs ainer magd gelobe/ vñ neme darnach ain ander. Diß ist ain weitleüffti ge vñ gemaine sach/ darin man sich auch viel versůcht. Auffs erst/ wañ solchs verloben geschicht/ hinder vater vñ můtter wissen vñ willen/ oder der/ die vaters stadt halten/ so bleib es bey welcher der vatter wil: dañ ob die magd wol betrogē wirt: so ists doch yr schuld. Seitemal sie wissen solt: das ain kind seim vater vnderthänig/ gehorsam sein solt: vnd on sein wissen sich nit verloben: auff dz alle solche haimliche gelübd: die vil vnglück machē: also durch der eltern gewalt vñ gehorsam auffhöre vñ ablassen. Wo aber dz nicht ist: acht ich er sol bey der ersten bleyben. Dañ er hat sich yr ergeben vnd ist nicht mer sein selbst/ darumb hat er der andern nit konnen geloben/ das der ersten vnd nicht sein war.

Thůt erß aber vñ feret fort biß das er kinder mit der andern zeüget: so bleib er bey derselbigen: dañ sie ist auch betrogen vñ zů grosserm schaden komen: wo er von yr weicht: dañ die erste: darumb hat er an baiden gesündigt. Aber die erste kan yrs schadens nach komen/ weil sie noch on kinder ist.

Darumb soll sie der ander auß liebe weychen vnnd aynen andern nemen/dañ sy ist frey von ym/weil er sie verlassen hat vnd sich ainer andern geben/doch solt man yn straffen: vnd büß geben lassen der ersten/der er das yre vergebñ hat.

❡ Die viertzehende ist/die droben berürt ist. Wañ man oder weib vntüchtig zür ehe ist/das ist die ainige redliche vrsach vnder disen achtzehen/die ehe zü reyssen/wie wol sie dennoch mit viel gesetzen verfasset ist/ehe manns züwegen bringen kan bey den tyrannen. Darnach sinnd noch vier vrsach als das verpot der Bischoff/verpotten zeyt/gewon hait/vnd gebrechen des gesichts vnd hö:n/welche yetzt nit not sind:zü handeln/dann es faule lame/zotten sind/das ain Bischoff mir solt ain weyb verbietten/oder zeyt setzen zü freyen/oder das ain blinnder vnnd stummer/solt nitt zür ehe greyffen mügen. Darumb sey des allffenntzens dyßmal gnüg/zum ersten tayl.

Das Ander tayl.



Vffs ander wollñ wir sehen / welche Person man schayden müge. D:ey vrsachen wayß ich/die man vnd weyb schaidet. Die erste/die yetzt vñ d:oben gesagt ist. Weñ mañ oder weyb vntüchtig zür ehe ist/der glidmaß oder natur halben / wie das seyn mag / dauon ist gnug gseagt.

❡ Die ander ist/der ehebruch/võ disser haben die Bäpst

geschwygen/darumb müssen wir Christum hören Matt.
19. Da yn die Juden fragten/ob ain man seyn weyb lassen
möcht auß allerlay vrsach/antworttet er. Habt ir nicht ge-
lesen/das der den menschen von anfang schuff/der macht
sie/ain man vñ weyb vñ sprach Darūb wirt ain man lassen
vatter vnd mütter/vnd an seym weib hangen/vnd wer-
den zway ain flaysch sein. Das nu got züsamen füget/das
soll nyemandt schaiden. Da sprachen sie. Warumb hatt
dann Moyses befolhen/man soll yr ain schaydbrieff geben
vnd sie lassen. Er antwurttet/das hat Moyses gepotten
vmb ewers hartten hertzen willen/das yr ewer weyber las-
set. Aber von anfanng war es nicht also. Ich sag euch aber.
wer sein weyb lasset/es sey dann vmb hürerey willen/vnnd
nimpt ain andere: der bricht sein ehe/vnd were die verlasse-
ne nympt/der bricht auch die ehe.

Hie sihestu das vmbs eebruchs willen Christus mañ vñ
weyb schaydet/das/welchs vnschuldig ist/mag sich veren-
dern. Dañ damit das er spricht/es sey ain eebruch/wer ain
andere nympt vñ lasset die erste/es sey dann vmb hürerey
willen/gibt er gnugsam/das er nicht eebruch thüt/der ain
ander nympt vnd die erst lasset vmb hürerey willen.
Aber die Juden liessen vmb allerlay vrsach willē yre weyber:
ob schon kain hürerey da war/wañ sie nur wolten/das ist
so grob/das sie es selbs zü viel dunckt/drumb fragten sie
yn/obs auch recht were/vñ versuchten yn/was er zü Moy-
ses gesetz sagen wolt.

Dañ im gesetz Moysi gab got zwayerlay regiment vñ
gepot. Etlich gaistlich/die für got frümkait lereten/als lieb
vñ gehorsam ist: welche dise gesetz hieltē: die stiessen yre wey-
ber nit võ sich: vñ brauchtē des scheydbrieffs nymer: duldetē
vñ trugen yrer weiber sitten. Etlich aber weltlich: vmb der
willen/die die gaistlichen gepot nicht hielten/das den selbē
doch auch ain maß gesteckt wurde: das sie verfasset wurdē:
nicht gar nach yrem mütwillen züthün: vnnd nicht ergerß

thetten/also gepot er yn/wen sie ja yr weiber nit leidñ kündten/das sie sy dennoch nit tödten oder sonst yn zů vil layds thetten/sonder liesen sie von sich mit aim brieffe. Darumb gilt solch gesetz bey den Christen nit/welche sollen im gaystlichen regiment leben. Wo aber etliche vnchristlich leben mit yren weybern/were es noch gůt/dz man solch gesetz sie liesse brauchen/so fern/das man sy für kaine Christñ hielte/des sy doch nicht sinnd.

So haben wir nu/das vmb eebruchs willen ains das ander lassen mag/wie auch Salomon sagt:prouerb.18. Wer ain eebrecherin helt/der ist ain narr/vñ des habñ wir das exempel Joseph Mat.1. welchen der Euangelist lobt/er sey gerecht gewesen/darūb dz er sein weib Maria nicht rüchtiget/sonder haimlich lassen wolt/da er sahe/das sy schwanger war. Damit yhe vns gnůgsum gesagt ist/dz es lobes werd ist/wer ain eebrecherin lasset. Wiewol der man/wann der ehebruch haymlich ist/macht hat baides zů thůn/das erst/das er sein weib haimlich vñ brüdelich straffe vñ behalte/so sie sich bessern wil. Das ander:das er sie lasse/wie Joseph thun wolt/widerumb das weib auch also. Disse zwo straffe sind Christliche straffe vnd loblich.

Aber offentlich sich schaidñ/also/das sich ains verendern mag/das můß durch weltlich erkündung vñ gewalt zů gehen/das der eebruch offenbar sey für yederman/oder wo die gewalt nit darzů thůn wil/mit wissen der gemaine sich schaide/das abermal nicht ain yeglicher ym vrsach nem zů schayden wie er will.

Fragstu dañ/wo sol das ander bleibñ/wañ es villeicht auch nit kan keüschait halté? Antwurt: Darūb hat got im gesetz gepotté/die eebrecher zů staynigé/dz sie diser frage nit dürffen. Also soll auch noch das weltlich schwerdt vnd oberkait/die eebrecher tödten/dañ wer sein ee bricht/der hat sich schon selbst geschaidñ/vñ ist für ain tode menschen geachtet Darūb mag sich dz ander vorendern/als were ym sein gemahel

mahel gestorben/wo er dz recht haltn vñ ym nicht gnad er-
zaygẽ wil. Wo aber die oberkait seümig vñ lessig ist: vñ nit
tödtet: mag sich der eebrecher in ain ander ferne lãdt machẽ
vñ daselbs freyen: wo er sich nit halten kan: aber es were bes-
ser: todt todt mit ym/ vmb böſers exempels willen zũmeidẽ.

Wirt aber yemandt diß anfechten vñ sagñ/ damit wirt
lufft vñ raum geben/ allen bösen man vnd weybern/ von
ainander zũlauffen. vnd in frembden lãden sich verendern.
Antwort: was kan ich darzũ? Es ist der oberkait schult: war-
umb ertödt mã die eebrecher nit? so dörfft ich solchñ radt
nit gebñ. Es ist ye vnder zway bösen ain besser/ nemlich: dz
nit hürerey geschehe/ dañ eebrecher in andern landen lassen
sich verendern. Vnnd acht. er sey auch für got sicher/ weyl
ym sein leben gelassen wirt vnd sich doch nit enthalten kan.
Lauffen aber dem exempel nach: auch anndere von ain an-
der. so laß lauffen. sie habẽ nit vrsach. wie diser. dañ sie wer-
den nit vertrieben noch gezwungẽ. Got vñ yr gewissen: wirt
sie wol finden zũ seiner zeit/ wer kan aller boßhait weren?

Doch wo die oberkait nit tödtet/ vñ ain gemal. das an-
der behalten will/ soll mañ es offentlich nach dem Euãgelio
Christlich straffen vñ büssen lassen. wie alle ander offentli-
che sünde gestrafft eingesetzt ist. Math. 18. Dañ es sind nit
mer. disse drey straffen auff erden vnder den menschen: Ain
haimlich vñ brũderlich/ vñ die Euangelische offentliche für
der gemain gethan: vñ die võ weltlicher oberkait geschicht.

¶ Die dritte sache ist: wañ sich ains dem andern selbs be
raubt vnd entzeücht: das es die eeliche pflicht nicht zalen
noch bey ym seyn will. Als mañ wol findt/ so ain halstarrig
weyb. das seinen kopff auffsetzt. vnd solt der man zehenmal
in vnkeüschait fallen/ so fragt sie nichts darnach. Hie ists
zeyt/ das der ma sage/ wiltu nit/ so wil ain andere. wil fraw
nit/ so kan die magd. So doch: das der mañ yr zũuor zway
oder drey mal sage vnd warne sie. vnd lasse es für ander leüt
komen/ das man offentlich yre halstarrigkait wisse: vñ für

der gemaine straffe/wil sie dañ nicht/so laß sy von dir/vnd laß dir aine ersther geben/vnnd die hynn faren/wie der König Assuerus thet.

¶ Hie soltu dich gründen auff S. Paulus wort.1.Cor.7. Der man ist seins leibs nit mechtig/sonder das weyb/vnd das weib ist seins leibs nit mechtig/sonnder der man. Beraubt ains das ander nit/es sey dann auß baider bewilligung ꝛc. Sihe da verpeüt S. Paulus sich vnder nander beraubē. dañ im verlobnus gibt ains dem andern seinen leib: zum eelichen dienst. Wo nu ains sich sperret vñ nit wil/da nympt vñ raubet es seinē leib: den es geben hat dem andn: dz ist dann aygentlich wider die ehe/vnd die ehe zürissen. Darumb müß hie weltliche oberkait/das weib zwingen oder vmbbringen. Wo sie das nit thüt/müß der man dencken/ sein weib sey ym genomen von reübern vñ vmb bracht/vñ nach ainer andern trachtē. Müssen wir doch leiden/ob yemand sein leib genomen wirt. Warumb solt mañ dañ nitt leyden/das ain weib sich selb dem mañ raubete oder von andern geraubt wurde?

¶ Vber dise drey vrsach ist noch aine/die mañ vnd weyb lasset schaiden/aber doch also/das baide fort an ehe bleybē: oder sich wider versünen müssen. Die ist/wañ mañ vnnd weib/nicht vber der eelichen pflicht/sonnder anderer sach willen sich nit betragen. Dauon spricht. S. Paulus.1. Cor. 7. Den die in ehe der sind/sage nit ich/sonder der herr/das den man das weib nit lasse/lasset es aber yn/das sie on ehe bleibe/oder sich wider mit ym versüne. Desselben gleichen/ das dar man das weib nit lasse. Von solchē weibern klagt auch Salomon vil in Prouerb.vñ spricht/er hab ain werb funden/das sey bitterer dañ der todt. So findt mañ auch manchen wüsten willden vntreglichen man.

¶ Nu wañ hie ains Christlicher stercke were: vñ truge des andern boßheit/das were wol ain fein seligs creütz/vñ ain richtiger weg zü hymel. Dañ ain solch gemal erfüllet woll

ains teüffels ampt: vñ feget den mēſchē rain: der es erkeñen
vñ tragen kan. Kan er aber nicht/ ehe dañ er ergers thů/ ſo
laß er ſich lieber ſchaidñ/ vñ bleibe on ehe ſein lebenlanng/
Das er aber wolt ſagē/ es ſey ſein ſchuld nit: ſonder des an/
dern/ vnd wolt ain ander ehelich gemal nemen/ das gilt
nitt/ dañ er iſt ſchuldig vbel zůleydē/ oder allain durch got
vom creütz ſich nemen laſſen/ weil die ehe pflicht nitt ver/
ſagt wirt. Es gehet hie das ſprichwort Wer das feür haben
will/ můß den rauch auch leyden.

¶ Wie dañ/ wañ yemand ain kranck gemal hat/ das ym
zůr ehelichen pflicht kain nütz worden iſt/ mag der nit ayn
anders nemen? Bey leibe nit/ ſonder diene got in dem kran/
cken vnnd warte ſein/ gedencke das dir got hat an ym hail/
thumb in dein hauß geſchickt/ damit du den hymel ſolt er/
werben. Selig vnd aber ſelig biſtu/ wañ du ſolch gab vnnd
gnad erkenneſt/ vñ deinem gemahel alſo vmb gottes willen
dienſt. Sprichſtu aber/ ya ich kan mich nit halten/ das leü/
gſtu/ wirſtu mit ernſt deinem kranckñ gemal dienen/ vnd
erkennen/ das dirß got zůgeſandt hat/ vñ ym danckñ/ ſo laß
yn ſorgen gewißlich wirt er dir gnad gebñ/ das du nit darf/
feſt tragñ: mer dañ du kanſt. Er iſt viel zů trew darzů: das
er dich deins gemals alſo mit kranckhait berauben ſolt: vñ
nit auch dar gegen enweg nemen des flaiſchs můtwillen/
wo du anders trewlich dienſt deinem krancken.

Das dritt Tayl.

Auffs dritte/ das wir auch etwas nutzlich zůr ſelen ſa/
ligkait vom ehelichem leben reden/ wollen wir nu ſe/
hen/ wie man den orden Chriſtlich vñ götlich füren ſol. Will
aber ſchweygen vñ lygen laſſen die ehelich pflicht/ wie die zů
raichē vñ zů wegñ ſey: als etliche ſew prediger an diſem ſtuck
vnuerſchampt gnug ſind/ die vnluſt zůrůren. Etlich aber
ſetzñ auch ſondere zeit dartzů: vñ nemen die hailigñ nechte
vñ ſchwangere leybe auß. Ich laß bleybñ/ das es s. Paulus

1.Cor.7. gelassen hat:da er spricht.Es ist besser freyen dann brĕnen. Item ain yglicher habe sein weib:vñ ain ygliche yren mañ:zů meyden hůrerey. Wiewol nu Christliche eheleüt yre leibe sollē nit lassen regirn in der seüche böser lust:wie Paulus den Tessalonischer schreibt:so můß doch ain yglicher sich selb prüffen:das er nicht sich in far der hůrerey oder ander sünd gebe mit seinem enthalten:vnd nicht ansehen: haylig oder wercktag:oder andere leipliche vrsachen.

Aber dauon wollen wir am maysten redē:das der eeliche stand so ain jämerlich geschray bey ainander hat. Es sin vil haidnischer bůcher:die nichts dañ weyber laster vñ eelichs stands vnlust beschreiben:also:das etliche gemaint haben: wañ die weyßhait selbs ain weyb were:solt man dennoch nit freyen. Es solt ain mal ain Römischer radtherr:die iungen gesellen raytzñ weyber zůnemen(dañ die stadt bedürfft viel volcks vmb tegliches kriegs willen(da sprach er vnder andern wortē. Liebñ gesellñ:wañ wir on weyber lebñ künden:so weren wir yhe ainer grossen vnlust vberhaben. Aber weyl sichs on sie nicht lebet:so nempt weyber rc. Solch rede wart von etlichen getadelt:als nicht auß der kunst gethan: vnd die gesellen mehr abschreckt. Aber die andern sprechen. Weil Metellus ain tapffer mā wer:het er recht geredt:dañ ain redlich man soll die warhait sagen:on schew vñ heüchel.

Also habñ sie beschlossen:das ain weyb sey ain nötigs übel vñ kain hauß on solch vbel. Das sind nu blinder haidē wort die nit wissen:das mañ vñ weib gottes geschöpffe sey:vñ lesterm ym sein werck:gerade als keme man vñ weyb vnuersehens daher. Ich halt auch:wañ die weyber solten bůcher schreyben:so wurden sy von mannen auch der gleychē schreyben. Was sie aber nicht geschribñ habñ:das richten sie doch auß:mit klagen vñ klaffen:wañ sie beynander sind. Man find auch noch teglich Eltern:die yrer kräckhait vergessen: vnd des mels:wie die můß:nu satt sind:die yre kinder vom ehelichen stand zů pfafferey vñ nonnerey halten vñ raytzen:

geben für die mühe vnd böse tage im elichen liben:bringen also yre aigne kinder dem teüffel haym:wie wir teglich sehen schaffen yn gütte tage am leyb:vñ die helle an der seelen.

Darumb da got solche lesterung seinns wercks von den haiden leyden müst:gab er yn auch yren lon:da Paulus võ schreibt.i.vñ ließ sie faren in bûberey:vnrayne fluß:biß sie hynfurt kaine weyber:sonder knaben vnd vnuernunfftige thier schendetẽ. Widarumb die weyber auch also sich selbs vnd aine die ander:vñ wie sy gottes werck verlesterten:gab er sy in verkereten syñ:dauon auch die haidenische bücher vol vol sind:auffs aller vnuerschampteſt.

Auff das wir nun nit also blind faren:sonder Christlich wandeln:so halt auffs erst fest:das mañ vnnd weyb gottes werck sind:vnd halt dein hertz vnd mund zů:vnd schilt ym sein werck nicht:vñ haiſſe es nit böse:das er selb güt hayſt. Er waiß baß was güt ist:vñ dir nütz:dañ du selbst:wie er spricht Geñ.i.Es ist nicht güt das der mensch allain sey:ich will ym ain gehülffen machẽ nebẽ ym. Da sihestu:das er das weib güt vñ ain gehülffen neñet. Befindestu es aber an ders:so ists dein schuld gewiß:das du gottes wort vñ werck nit verstehest noch glaubest. Sihe:mit disem spruch gottes stopffet mañ dz maul allñ:die vber die ehe klagñ vñ schelte.

Darumb die iungñ gesellen sich fürsehen mügñ:wañ sy die haidnische bücher leßen vñ die gemaine klage hören:dz sy nit gifft schepffen:dañ dem teüffel ist nit wol mit dem ehe lichñ leben:das macht:es ist gottes werck vnd gütter wille. Darumb hat er in der welt so vil da wider schreyen vnnd schreibñ lassen:das er die leüt von dem götlichen leben ab schreckt vnd in den strickẽ der hürerey vñ stumen sünde be hielte. Das mich dunckt auch Salomon:wiewol er böse weyber fast schilt:doch wider solche gottes lesterer gesagt. habe:prouer.18. Wer ain weib findet:der findet was güts: vñ wirt ain wolgefallñ von got erschepffen. Was ist das güt vñ das wolgefallen?das wollñ wir sehñ.

Die welt spricht vō der ehe. Ain kurtze freüd vn̄ lāge vnlust. Aber laß sie sprechn̄ was sie wil / was got schafft vn̄ haben wil, das muß yr ain spot sein. Was sie auch für lust vn̄ freüd hat ausser der ehe, acht ich, werde sie am bestn̄ gewar im gewissen. Es ist gar vil ain ander ding. Elich sein / vnd eelich leben erkeñen. Wer ehlich ist vn̄ eelich leben nit erkennet, der kan nymermer on vnlust: mühe vn̄ jamer drinnen leben. Er muß klagen vn̄ lestern / wie die haydn̄ vn̄ vnuernünfftige blinden menschn̄: Wer es aber erkennet: der hat lust / liebe vn̄ freüde drynnen on vnderlaß / wie Salomon sagt, das: Wer ain weyb find, der find etwas guts :c.

Die sinds aber: die es erkeñen / die festiglich glauben, dz got die ehe selbs eingesetzt, mañ vnd weyb zusamen geben / kinder zeügen vn̄ warten verordnet hat. Dañ sie habn̄ gottes wort darauff: des sie gewiß sind / das er nit leügt. Gen̄. 1. Darumb sie auch gewiß sind, das ym der stād an ym selbs gefellet mit allem seinem wesen, werckē, leyden vn̄ was drinnen ist. Nu sage mir, wie kan ain hertz grosser gut. frid vnd lust haben, dañ in got, wañ es gewiß ist / das sein stand: wesen vnd werck got gefellet? Sihe: das haisset ain weib finde. Viel haben weyber / aber wenig finden weyber. Warumb? sie sind blindt. konnen nicht mercken, das gotes werck ist: vn̄ gotte wolgefalle: was sie mit aim weib leben vn̄ thun. Wañ sie das fünden / so wurde yn kain weyb so heßlich, so böse / so vnarttig: so arm: so kranck sein: daran sie nit lust des hertzn̄ fundn̄, darūb das sie ymer dar got sein werck vn̄ geschepffe vn̄ willen kunden auffrupffen. Vn̄ weil sie sehen, das yr leben gottes wolgefallen ist / künden sie fride in laydt vn̄ lust mitten in der vnlust. freüd mitten in dem trübsal / wie die Merterer im leyden: haben.

¶ Es felet vns nur: das wir nach vnserm fülen Gotes werck richten: vn̄ sehen nit auff seinen willē: sonder auff vnser gesuch. Darumb kündn̄ wir seine werck nit erkeñen / vn̄ müssen vns das böse machen, das gut ist / vn̄ vnlust fahen

da lustig. Nichts ist so böse/auch der todt selbs/das nicht süsse vñ treglich werde: wañ ich nur wayß vñ gewyß byn/das es got wolgefellet/also baldt folget dañ das Salomon spricht. Er wirt ain wolgefallen von got erschepffen.

Nu sihe zů. Wañ die klůge hůre: die naturliche vernunfft (welcher die haidñ gefolgt haben/da sie am klůgstñ sein wolten) dz eelich lebē ansihet: so rümpft sie die nasen: vñ spricht. Ach solt ich das kind wiegen: die windel waschñ: bette machen/stanck riechñ/die nacht wachen/seins schreyens warten/sein grindt vñ blattern haylē/darnach des weybs pflegē: sie erneren: arbaitē: hie sorgñ: da sorgen/hie thun: da thůn: dz leyden vñ diß leydē: vñ wz dañ mer vnlust vñ můhe od' ehelich stād lernet. Ey solt ich so gefangē seyn. O du elēder armer mā hastu ain weyb genomē/pfü: pfü: des jamers vñ vnlust. Es ist besser frey bleibē vñ on sorge ain rüwig leben gefürt Ich wil ain pfaff o' nōne werdē: meine kinder auch darzů haltē.

¶ Was sagt aber der Christlich glaube hierzů? Er thutt sein augñ auff/vñ sihet alle die geringe: vnlustige/verachte werck im gaist an/vñ wirt gewar: das sie alle mit götlichen wolgefallen/als mit dem köstlichsten golt vñ edel staine geziert sind: vnd spricht. Ach got/weil ich gewiß byn: das du mich ain mañ geschaffen vñ vō meim leib das kind zeüget hat/so waiß ich auch gewiß/das dirs auffs aller beste gefellet/vñ bekeñe dir: das ich nit wirdig bin/das ich das kindlin wiegen solle/noch seine windel waschen: noch sein oder seyner mütter wartten. Wie byn ich in die wirdigkait: on verdienst komen/das ich deiner creatur vñ deinem liebstē willen zů dienen gewiß worden byn? Ach wie gerne wil ich solchs thůn: vñ wens noch geringer vnnd verachter were. Nu soll mich weder frost noch hitze: wider můhe noch arbait verdreissen: weil ich gewiß bin: das dirs also wolgefellet.

¶ Also soll auch das weyb in seinen wercken dencken/wañ sie die kind seüget/wieget: badet: vnd andere werck mit yn thůt/vnd wañ sie sonst arbaytet vnnd yrem mañ hylfft

vñ gehorsam ist. Es sind alles eytel guldene: edle werck. Also sol mañ auch ain weyb trösten vñ sterckẽ in kindes nöten/nit S. Margaretenlegenden vnd anderm nerrischem weyberwerck vmbgehen. Sonder also sagen. Gedenck liebe Greta/das du ain weyb bist/vñ diß werck gott an dir gefellet/tröste dich seins willens frölich/vñ laß ym sein rechte an dir. Gib dz kind her/vñ thů darzů mit aller macht: stirbstu darüber/so far hyn: wol dir. Dañ du stirbst aygentlich im edlen werck vnd gehorsam gottes. Ja wañ du nicht ain weyb werest: so soltestu yetzt allain vmb dises wercks willen wünschen/das du ain weyb werest/vnd so köstlich in gottes werck vnd willen not leyden vñ sterben. Dañ hie ist gottes wort/das dich also geschaffen/solche not in dir gepflãtzet hat. Sage mir/ist das nicht auch (wie Salomen sagt) wol gefallen von gotgeschepffen: auch mitten in söcher not?

¶ Nu sage mir. Wañ ain mañ hingienge/vñ wüsche die windel/oder thet sonst am kinde ain verachtlich werck: vnd yderman spottet sein: vñ hielt yn für ain maulaffen vñ frauwen mañ/so ers doch thet in solcher obgesagter maynung vnd Christlichen glauben. Lieber sage: wer spottet hie des andern am feynste? Got lacht mit allẽ Engeln vñ creaturn: nicht das er die windel wescht: sondern das ers im glauben thůt. Jhener spotter aber: die nur dz werck sehẽ vñ den glauben nicht sehen/spottet got mit aller creatur/als grostñ narren auff erden/ja sy spotten sich nur selbs/vñ sind des teüfels maulaffen mit yrer klůghait.

Also thet S. Ciprianus der treffliche grosse mañ vñ hayliger mertrer/vñ schreibt/mañ soll ain kindlin/wañ es geporn: vñ noch vngetaufft ist: küssen: zů eren den götlichñ henden: als auff frischer that begriffen. Was mainstu: wurd der sagñ võ aim getaufften kindlin? Das ist ain rechter Christẽ mañ gewesen: der gottes werck vñ creatur recht erkant vñ angesehen hat. Darũb sage ich: das alle nonnẽ vñ münche die on glauben sind: vñ sich yrer keüschait vñ ordens trösten:

nicht werd

nicht werd sind: dz sie ain getaufft kindt wiegen: oder yhm
ain brey machñ solten/ wenns gleich ain hürnkindt were.
Vrsach/ dañ yr orden vñ leben hat kain gottes wort für sich/
mügen sich auch nit rümen: das gott gefalle was sie thůn/
wie ain weyb thůn kan/ obs gleich ain vnelich kind tregt.

Das sag ich darüb. dz wir lernen: wie gar ain edel ding
es ist: wer in dem stand ist: den got eingesetzt hat: vñ da got-
tes wort vnd wolgefallen innen ist dadurch alle werck/ we-
sen vnd leiden solchs stands: haylig: gotlich vñ köstlich wer-
den: das wol Salomon aim solchē mañ glück wünscht: vnd
spricht prouerb. 5. Frew dich mit dem weib deiner iugent.
Vñ Eccle. xi. brauch des lebens mit deinem weib: dz du lieb
hast dein lebñ lang in diser etteler zeit. Die wort redet Sa-
lomon onzweyffel nit vmb flaischlicher freüde willē: dañ der
hailige gaist redet durch yn/ sondern tröstet die in gott/ so
da vil mühe ym elichñ lebē habñ/ wider die lesterung göt-
lichs ordens. die nicht mer dañ wie die haydñ/ flaischlich vñ
zeitlich wollust drynnen süchen vnd nicht finden.

¶ Widerumb lernen wir/ wie vnselig der gaistlich Mü-
nich vnd Nonnen stand ist an ym sebs: da kain gottes worte
ist noch wolgefallen/ da alle werck: wesen vñ leyden. vnchrist-
lich: vergeblich vnd schedlich sind: das wol Christus sagt vñ
sie schreckt Mat. 15. Vergeblich dienen sie mir in menschen
gepotten. Darumb ist ye kain gleichen zwischen aim ehe
weib vñ klosterfrawen. wo ihene im erkantnus vnd glaubē
yrs stands/ vñ disse on glauben in vermessenhait yrs gaist
lichen stands lebt/ gleich wie gottes wege vñ menschñ wege
kain gleichen haben/ als er spricht Isa. 55. Wie hoch der hy-
mel ist vber die erden/ so hoch sind meine wege über ewre we-
ge. Es ist ain grosse gnad/ wer gottes wort für sich hat: das
er auffrucken kan vñ mit got reden vñ sagñ. Sihe: das ha-
stu gesagt/ das ist dein wolgefallē/ was ligt aim solchñ men
schñ dran: obs aller welt vbel gefalle vñ ain spot sey?

Das aber auch die eheleüt das merer tayl ettel vnlust

vñ jamer haben:ist nit wunder:dañ sie habñ vō gottes wort vnd willen vber yren stand kain wissen/darumb sinndt sie leben so vnselig als Münch vñ Nonnen:auff baydñ seytten: on trost vnd züuersicht götlichs wolgefallens/ darumb es vnmüglich ist/das sie die eüsserliche vnlust vnd mühe wol tragen solten/dañ es ist dem menschñ züuil/inwendig vnnd außwendig vnlust haben. Wañ sie inwendig yren stand nit erkennen/das er got gefellet/so ist schon vnlust da. Wañ sie dañ eüsserliche lust drynnen süchen/so felet es ynen/ vnnd schlecht also vnlust mit vnlust züsamen/daher dañ müß kōmen/das mordiogeschreyg vnd schreyben vber weyber vnd ehelichen stande.

¶ Dann gottes orden vñ werck will vñ müß auff gottes wort vnd züuersicht angenomen vnd getragen werdē:oder thüt schadē vñ wirt vntreglich. Darūb messigt S. Paulꝰ 1. Cor. 7. seyn wort fein/da er sagt. Die ehelichen werden flaischlich trübsal haben/das ist/ eüsserliche vnlust. Aber schweigt der gaistlichen innerlichen lust/darumb das eüsserliche vnlust gemain ist beyde glaubigē vñ vnglaubigñ/dar zü auch des elichen stands art vñ eigenschafft. Aber rechte lust driñen habē:kan niemāt der nit solchñ standt im glaubē festiglich erkeñet dz er got gefalle vnd für ym thewr geachtet sey mit allen seinen wercken/wie geringe sie sind. Gering e sie vnd verächtlich/aber wir komen alle daher/vñ habñ yr alle bedürfft/vnd were kain mensch/ wo sie nit weren Darumb gefallen sie got/der sie also verordnet hat/vnd. vnser damit pflege als ain mütter in aller gütte.

¶ Nu sihe/bißher hab ich vom elichen leben nichts erzelet/dañ eben dz:welchs die blinde welt vñ vernunfft scheüet vñ lestert/als ain böse vñ vnlustig sawr wesen/vnd haben gesehen/wie das alles so vil edler tugent vñ rechter lust inn sich hat/so mañ auff gottes wort vñ willen acht hat/vñ dz wesen da durch erkennet. Dann ich will schweigen was für nutz vñ lust mer dryñen sey/wañ ain solch stand wol gerad-

das mañ vñ weib sich lieb haben: ains finds. ains des andern wartet/vñ was mer güttes dañ ist/auff das mir nicht yemandt das maul stopffe vñ sprechẽ/ich rede von dem. dz ich nit erfaren habe/vñ sey mir gallen dañ honig drynnen. Ich rede dauon nach der schrifft/die mer gewisser ist dann alles erfaren/vñ leügt mir nit. Hat yemand vber das mer güts dran/der hat souil mer zü gewyñ: vñ dancke got. Es müß yhe güt sein/was got güt haisset. es sey dann: das man seyn nit erkenne oder warlich mißbrauch.

¶ Drumb laß ich an stehen/was güts oder böses die erfarung gibt: vnd folge weytter der schrifft vñ warhait nach: was diefür güts ym züschreibt. Vnd ist das nit ain geringe güt/das durch solch leben die hürerey vñ vnkeüschait nach bleybt vnd verweret wirt/welchs so ain groß güt ist: das allaine gnüg were: zü raitzen auffs aller eylendest elich zü werden/auß vil vrsachñ. Die erst: das hürerey nit allain die seel/sonder auch leib/güt/ere/vnnd freünntschafft verderbt/dañ wir sehen: wie das hürisch vñ bübisch leben/nit allain groß schand/sonder auch ain vnredlich leben ist/vnd mer kost/dañ ain elich leben/darzü auch mer leydñ müß ains vom andern/dañ eliche leüt leyden beynander. Vber das verzeret es den leib/verderbt flaisch vñ blüt: natur vñ complexion. Vñ got stellet sich mit solchen mancherlay bösen anfellen: als wolt er die leüt schlechts treiben von der hürerey zum ehelichen leben: wie wol sich wenig dran keren.

¶ Doch habens etlich besonnen auß eygener erfarunng ynen worden: das sie ain feyn edel sprichwort drauß gemacht haben vñ gesagt. Früe auff stehen vñ früe freyen: dz sol niemant gerewen. Warumb ? Ey: da werden doch leüt auß/die gesunden leib: güt gewissen: güt vnd ere vnd freündt behalten: welchs alles sich durch hürerey zü rüttelt vnnd zü strewet: das gar schwerlich wider züsamen bracht wirt: vñ vnder hundert nit ainem gelinget. Disen nutz hat Sanct

Paulus anzogen.1.Cori.7. Vmb der hürerey willen hab ain yglicher sein weib/vnd ain ygliche yren man̄.

¶ Nit allain aber dienet der eelich stand aim yeglichen zů seins leibs/güttes/ere/vnd selen nutz. sonder auch gantzen stetē vn̄ lendern/das sie gottes plagē vberhabē bleibē. Dan̄ wir wissen wol/das fast die greülichsten plagen sind vber land vnd leüt gangen der hürerey halben. Dan̄ dise sünd wirt anzogn̄/darūb die welt mit der sind flůß erseüfft wart Gen̄.6. Vn̄ Sodoma vn̄ Gomorra mitt feür versenckt.Gen̄.19. vnd viel ander plagen die schrifft mer anzaigt/auch in hailigē leüttē:als Dauid:Salomon:Sampson/vnd noch teglich got new vnd mer plagen sendet/wie wir für augen sehen.

Es mainen viel damit dem ehelichn̄ standt entlauffen/das sie ain zeytlang wollen auß büben/vnd darnach from werdē. Ja lieber:wan̄ vnder tausent ainer gerat/so ists wol geraten. Was keüsch leben solt/das wirt zeytlich anfahen/vnd nicht mit hürerey erlangen/sonder on hürerey auß gottes gnaden/oder durch die ehe. Wir sehen auch wal wie sie geraten täglich. Es mag wol mer ain gebübet:dan̄ außgebübet heissen. Der teüffel hat solchs auffbracht:vnd solche verflůcht sprichwort erricht et. Es můß ain mal genarret sein. Item. Merß nicht thůt in der iugent/der thůts im allter. Item:ain iunger Engel:ain alter teüffel/dahin auch der Poet Terentius vnd mer hoyden lautten/haidn̄isch/haydnisch/ia teüffelisch reden sie.

¶ Freylich ists war/das der büben můß/der nicht ehelich wirt/wie solts anders zůgehen? Seitemal sich man̄ vn̄ weib sich zů samlen vnd zů meren geschaffen hat? Warūb kompt man aber der büberey nit zůuor mit der ehe? Dann wo sonderlich gnad nit außtzeücht:da will vn̄ můß die natur sich samlē vn̄ meren. Geschichts nit in der ehe/wo solts anders dan̄ in hürerey oder erger sünden geschehen? Wie dan̄/sprechen sie/wan̄ ich wider ehelich noch bübisch wurd:

vnd hielt mich mit gewalt? Hörestu nit/das vngehalten ist/ on die sonder gnad? dañ gottes wort lesst nit halten/leügt auch nit/da er spricht/Wachset vnd meret eüch/das wachsen vnd meren kanstu wider weren noch halten/es ist gottes werck vnd gehet seinen weg.

¶ Daher auch die ertzte nit vbel reden/das sie sprechen/ wo man mit gewalt helt disser natur werck/das müß es in das flaisch vñ blüt schlahen vnd gifft werden/darauß dañ vngesunde/schwache/vnd schweistige/stinckende leibe werden: dañ was zür frucht vñ merung solt komen/das müß der leib in sich selb verzeren. Wo dann danit vnngehceüt ig hüger oder schwere arbait/oder die hohe gnad ist: da wirts dem leyb zü viel/vnd müß vngesund vnd siech dauon werden: Daher man auch sihet/wie schwach vñ vngesund die vnfruchtbar weyber sind/die aber fruchtbar sind/sind gesünder/rainlicher vnd lustiger/Ob sie sich aber auch müde vñ zü letzt todt tragen/das schadet nit/laß nur tod tragē/ sie sind drumb da. Es ist besser kurtz gesund: dañ lange vngesunnd leben.

¶ Das aller best aber im ehelichen leben/vmb welchs willen auch alles zü leyden vnd zü thün were/ist/das gott frucht gibt vnd befilht auffzüziehñ zü gottes dienst/das ist auff erden das aller edlist teürest werck/weil gott nicht liebers/geschehen mag/dann seelen erlösen. Nu wir dann alle schuldig sind/wo es not were zü sterben/das wir aine seele zü got bringen mochten/so sihestu/wie reych der ehlich stannd ist von gütten wercken/dem got die seelen in den schoß gibt von eygenem leybe erzeüget/an welchñ sie könnē alle christliche werck übē. Dañ gewißlich ist vater vñ müter: der kinder Apostel: Bischoff: Pfarrer/in dem sie das Euangelion yn kūdt machē. Vñ kürtzlich/kain grosser edler gewalt auff erdñ ist/dañ der ältern vber yre kinder. Seitemal sie gaistlich vnd weltlich gewalt vber sie haben. Wer den andern dz Euangelion leret/der ist warlich seyn Apostel vñ Bischoff/

hütte: vnd zehe vnd grosse landt machen wol götzen: aber Euangelion leren: macht Apostel vñ bischoffe. Darumb sihe: wie güt vñ reych es sey was gottes werck vñ ordnung ist.

¶ Ich wils hie lassen vñ andern befelhen weitter zü suchñ: was güts vnd nutzs der elich stand mer habe: dann ich will nur die erzelt habñ: die ain christlich mensch haben kan: seine ehe christlich zü füren: dz er: wie Salomon sagt: für got: sein weyb finde: vñ von got wolgefallen erschepffe. Dañ ich will damit die iunckfrawschafft nit verwerffen: noch dauon zum elichē leben raitzen. Ain iglicher fare: wie er kan vñ sich fület das ym gebñ ist von got: allaine den lester meülern hab ich wollen weren: die den elichñ stād so weit vnder den iungkfrā stand werffen: das sie sagen dürffen: wann gleich die kinder solten hailig werdñ: so were dennoch keüschait besser. Dañ soll kainen stand für got besser sein lassen dann den elichen. Keüschait stand ist besser auff erden: als der weniger sorge vñ mühe hat: vñ nit vmb seinselbs willñ: sonder das er baß predigen vnd gottes worts warten kan: wie S. Paulus. i. Cor. 7. sagt. Gottes wort vñ predigen: macht den keüschen stand besser dañ der eliche ist: wie yn Christus vnd Paulus füret haben. An ym selber aber: ist er vil geringer.

¶ Am ende haben wir für vns ain grosse starcke einrede züuerantworten. Ja sagen sie. Es were güt elich werdñ: wie will ich mich aber erneren? Ich hab nit: nym ain weib vnd yß dauon ꝛc. Das ist freylich das gröste hindernus: das aller maist ehe hyndert vñ zü reyst: vñ aller hürerey vrsach ist. Aber was sol ich darzü sagen? Es ist vnglaub vñ zweyfel an gottes güte vñ warhait. Darumb ists auch nit wunder: wo der ist: das eytel hürerey folge vnd all vnglück. Es felet yn daran: sie wollen züuor des güttes sicher sein: wo sie essen: trincken: vnd klayder nemen. Ja sie wöllen den kopff auß der schlingen ziehen. Gen. 3. Im schwayß deins angesichts solt du dein brot essen: faule: fressige schelmen wollen sie seyn: die nit arbaitten dürffen. Darumb wöllen sie freyen:

wañ sie reych: hübsche: frumb: freüntliche weiber habē mü-
gen: ia harre: wir wollen dir sie malen lassen.

¶ Aber laß solch haiden faren: wir reden mit ynen nicht: vñ obs yn gelünge: das sie yre gattung vberkemen: wurde es doch ain vngleübige vnd vnchristliche ehe bleyben. Sie trawen got: so lange sie wissen: das sie sein nit dürffen: vnnd vorradt habē. Wer aber Christlich will ehelich sein: der müß sich nicht schemen arm vnnd veracht zü sein: geringe werck thun. Er müß ym daran benügen lassen: auffs erst: das got sein stand vnd werck wolgefalle. Auffs ander: das yn got ge wißlich wirt erneren: wañ er nur arbait: vñ schafft souil er kan: vnd ob er nicht ain iunckher oder Fürst sein kan: dz er ain dienstknecht vnd magd sey:

¶ Dan got hat verhaissen Matt. 6. sorget nit was yhr essen: trincken vnd anlegen solt: sücht züuor gottes reych: vñ seyn recht: so soll eüch dz alles züfallen. Item. ps. 36. Ich byn iung gewesen vnd alt worden: vñ hab noch nye gesehen: den gerechten verlassen: noch seine kind nach brot gehen. Wer nu nicht glaubt: was ists wunder: ob er hunger: durst: vñ frost leyde vnd nach brot gehe: Sihe an Jacob den hailigñ ertz vatter: der hat doch gar nichts in Syria: vñ hüttet nur der schaff vñ oberkam gütter: das er vir weiber erneret mit grossem gesindt vñ kindern: vnnd dennoch gnüg hatte. So wart Abraham vñ Jsaac vñ Lot auch reych: vnd viel hailigen mer im alten Testament.

¶ Vnd zwar hat gnug beweyset: wie er für vns sorget da er Gen. 1. alle ding ehe schuff vñ berayt in hymel vñ erden mit allen thieren vñ gewechs: ehe er den menschē schüff: damit er anzeigt: wie er vns alzeit füter vñ decke gnug vberig im vorradt bestellet hab: ee wir yn darūb bitten. Es ist nur züthun: das wir arbaittē vñ nit müssig gehen. Erneret vñ beklaidet sindt wir gewiß. Aber der laydige vnglaube lasset es nicht zü: vnd sihet: greyfft vñ fület doch: wañ er sich gleich zü tod sorget: das er nicht ain kornlein auff dem feldt

machē:noch behaltē kan. Darzů wen̄ schon alle sein gemach vol vol weren: das erß dennoch nit ain bissen:noch faden brauchen kan got behalte yn dan̄ gesundt vn̄ lebendig vnd beware ym seyn habe/noch hilffts nicht.

¶ Darumb zů beschliessen. Wer sich nit findet geschickt zůr keüschait:der thů bey zeit darzů/das er etwas schaffe vnd zů erbaiten hab/vn̄ wags darnach in gottes namen/vn̄ greiff zůr ehe. Ain knab auffs lengest wan̄ er zwantzig Ain meydlin vmb fünfzehen oder achtzehen iar ist/so sind sie noch gesund vnd geschickt. vnd lasse got sorgen/wie sie mit yren kindern ernyret werden. Got macht kinder:der wirt sy auch wol erneren. Hebt er dich vnd sie nicht hoch auff erden so laß dir benůgen/das er dir ain christlich ehe geben hatt: vn̄ erkennen lassen:das er dich dort hoch erhebe:vnd sey ym danckbar vmb solch sein gütter vnd gaben.

¶ Aber mit alle dissem preyß des elichen lebens: will ich nit der natur gebn̄ haben̄:das kain sünde da sey:sonnder ich sage:das flaisch vnd blůt durch Adam verderbt:in sünden empfangen̄ vnd geporn wirt:lautes des.50.psalm. Vnd das kain ehepflicht on sünd geschicht:aber got verschont yr auß gnaden:darumb:das der eheliche orden sein werck ist:vnnd behelt auch mitten vnd durch die sünd alle das gůt:das er darein gepflantzt vnd gesegnet hat.

